

Workshop der Geschwisterlichkeit zwischen Religionen

70 junge Menschen versammelten sich auf Initiative der Interreligiösen Plattform von Genf, um an kreativen Workshops teilzunehmen und ein interreligiöses Miteinander zu erleben. Vier Tage vom 25. bis 28. Oktober 2018, um zu lernen, die Angst vor anderen zu überwinden.



"Sind Sie eine echte Journalistin?", fragt Mariella, 12 Jahre, mit funkelnden Augen. Alicia, 14 Jahre, lässt keine Zeit für die Antwort und fügt hinzu: "Heute morgen waren wir die Journalisten. Wir haben Fragen vorbereitet und Interviews mit der Kamera geführt." Maisiaa, 14 Jahre, versucht sich im fröhlichen Trubel des Gemeindesaals der katholischen Kirche Plan-les-Ouates in Genf Gehör zu verschaffen. "Ich möchte

gerne Eure Fragen beantworten", sagt sie mit einem schüchternen Lächeln. "Wir auch!", antworten einstimmig zwei andere Mädchen.

Die drei Teenagerinnen hatten sich für den Foto- und Videoworkshop angemeldet. Sie waren neugierig, Menschen aus anderen Glaubensrichtungen zu treffen. Sie bereiteten Fragen für die anderen Teilnehmer vor und filmten ihre Antworten, um einen viertägigen Erinnerungsfilm zu erstellen.

Freundschaft über alle Religionen hinweg

Und was antworten die Befragten? "Als ich klein war, dachte ich, Christen seien anders als wir. Ich hatte meine Ideen über sie", sagte die syrische Muslimin Maisiaa. Sidra, 15 Jahre, die Schwester von Maisiaa, schloss sich der Gruppe an und meint: "Die Religion der Menschen ist am Ende nicht wichtig. Freundschaft basiert nicht auf solchen Dingen, die Person ist viel wichtiger." Sidras konnte kaum



antworten und schon waren die anderen Mädchen wieder in den Workshops. Die katholischen und reformierten Gemeinden von Plan-les-Ouates, die sich praktisch auf der Straße gegenüber stehen, stellen ihre Räumlichkeiten der Interreligiösen Plattform für die verschiedenen Workshops zur Verfügung.

Auch verschiedene künstlerische Aktivitäten wie Gesang, Hip-Hop, Percussion oder Ausdruckstanz wurden angeboten, unter der Leitung jeweils eines Künstlers von Genrosso. Jean-Baptiste und Benoît bereiten sich gerade darauf vor, die Straße zu überqueren, um am Percussion-Workshop teilzunehmen. Für die beiden Jungs aus einer praktizierenden katholischen Familie ist die Teilnahme an diesen wenigen Tagen Teil eines Prozesses auf dem Weg zu mehr Verständnis des anderen. "Ich habe den Eindruck, dass die katholische Kirche im Dialog sich mehr einbringen könnte", sagt Benoît. Was Jean-Baptiste bestätigt: "Eine der Aufgaben der Kirche besteht gerade darin, den Dialog zu fördern. Sonst kann es schnell ziemlich angespannt werden und Vorurteile nehmen zu."

Kirchen und Moschee an derselben Strasse



Die Wahl von Plan-les-Ouates war nicht zufällig. Kirchen und eine Moschee liegen an derselben Straße, weniger als hundert Meter voneinander entfernt. Trotz den vielen Schwierigkeiten, der sie während der Bauphase in der Stadt ausgesetzt waren, beteiligte sich der Kulturverein Albanischer Muslime in Genf (Dituria) aktiv an der Veranstaltung, indem er seine Türen für einen Abend öffnete.

"Diese Art von Projekt ist sehr wichtig. Dies ermöglicht uns, bekannter zu werden und zu teilen, was wir in unserer Moschee leben ", sagte Abdyl-Kadri Bekteshi, Präsident von Dituria.

Die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher war gross. Viele von ihnen haben noch nie eine Moschee betreten und ein Teilnehmer verheimlicht seine Betroffenheit nicht. Trotz des Erfolgs an diesem Tag gibt Abdyl-Kadri Bekteshi zu, dass für die interreligiöse Zusammenarbeit noch viel zu tun bleibt. "Heute fand interreligiöser Dialog statt, aber wir werden und müssen weitermachen!"

Myriam Bettens (cath.ch)